



**BAUKULTURELLE
LEITLINIEN
DES LANDES KÄRNTEN**

20
20

PRÄAMBEL

Bauen schafft Räume, ermöglicht Leben und Arbeiten, prägt Stadtbilder und Landschaften, beeinflusst aber auch die Mobilität, das Klima, den Energieverbrauch und den Umgang mit der Ressource Boden. Die Qualität der Baukultur wird in Gebäuden, Straßen, Plätzen ebenso sichtbar wie in Dorfszentren, der Kulturlandschaft oder Gewerbeparks. Gelungene Baukultur steigert die Lebensqualität, wertet den Wirtschaftsstandort Kärnten auf und braucht daher Aufmerksamkeit in der Planung und Umsetzung. Baukultur hat darüber hinaus zum Ziel, dass sämtliche Bauwerke auf die hohe Qualität unseres Landschaftsraumes angemessen reagieren und einen Mehrwert für unseren Lebensraum schaffen.

Im Jahr 2017 wurden die baukulturellen Leitlinien des Bundes beschlossen. Die Kärntner Landesregierung hat 2018 den Beschluss gefasst, auf dieser Basis Leitlinien für Kärnten zu erstellen und setzt damit als erstes Bundesland die vom Bund beschlossenen baukulturellen Leitlinien auf Landesebene um. Kärnten braucht zukunftsfähige Baukultur: Zunehmende Zersiedelung, schwindende Nahversorgung, verödete Ortskerne, gesichtslose Seen-Verbauung betreffen jede Kärntnerin und jeden Kärntner tagtäglich. Was heute gebaut wird, begleitet uns lebenslang. Die erarbeiteten Baukulturellen Leitlinien für Kärnten machen Lust auf hochwertiges, ressourcenschonendes und zukunftsfähiges Planen und Bauen. Sie zeigen, welche Maßnahmen gerade für die Schlüsselthemen der Kärntner Baukultur besonders zielführend sind.

Die vorliegenden Leitlinien sind als Konkretisierung und Fokussierung der Baukulturellen Leitlinien des Bundes zu sehen.

„Wir alle tragen dafür Verantwortung, was gebaut und auch was nicht gebaut wird. Eines ist klar: Wir verhütteln und verbauen zu viel. Was wir tun müssen, ist Ortskerne beleben und nachhaltige Qualität in unsere Bausubstanz bringen. Dazu brauchen wir Partner – und die haben wir zum Glück: von der Bundes- bis hin zur Gemeinde-Ebene.“

– LHStv.in Dr.in Gaby Schaunig

„Baukultur ist mehr als nur die Frage: Wie baue ich mein Haus? Baukultur und Raumordnung, das ist im besten Fall wie eine gute Ehe. Bei uns in Kärnten allerdings eher eine wilde Ehe, wenn nicht gar ein schlampertes Verhältnis. Ich denke da beispielsweise an die riesigen Einkaufszentren samt Parkplätzen in so gut wie allen Ortseinfahrten samt den darauffolgenden leider oft verwaiseten Stadtkernen. Deswegen bin ich wild entschlossen, diesem Wildwuchs mit neuen, mutigen Schritten Einhalt zu gebieten. Denn ich will unseren Kindern ein lebenswertes Kärnten mit lebendigen Ortskernen und gleichzeitig viel freier Natur weitergeben. Das Kärnten, das wir so lieben und so schön finden. Dafür müssen wir alle gemeinsam Bewusstsein schaffen.“

– LR Ing. Daniel Fellner

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber: Land Kärnten, Amt der Kärntner Landesregierung, Arnulfplatz 1, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Redaktion: Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 3 (Gemeinden und Raumordnung)

AutorInnen: Wolfgang Gerlich (PlanSinn GmbH), Elias Molitschnig (Abteilung 3), Raffaella Lackner (ArchitekturHausKärnten),

Elisabeth Leitner (FH Kärnten), Hanna Posch (PlanSinn GmbH)

Coverfoto: (c) Helga Rader

Layout: Kreativagentur Herr Kaplan, www.herrkaplan.at

KÄRNTEN STÄRKT DIE ORTS- UND STADTKERNE

Die Kärntner Städte und Dörfer kämpfen – wie viele andere in Österreich und in Mitteleuropa – mit dem Phänomen der aussterbenden Ortskerne. Außerhalb der Ortskerne werden Einfamilienhaussiedlungen, Einkaufszentren und Fachmärkte gebaut, die alten Ortskerne werden gleichzeitig stetig leerer, stiller und lebloser. Damit einher geht eine immer stärkere Fixierung auf das Auto als einziges denkmögliches Verkehrsmittel. Für alltägliche Notwendigkeiten wie einkaufen, Kinder in den Kindergarten bringen, Verwandte pflegen, müssen immer weitere Wege zurückgelegt werden.

Die Stärkung der Kärntner Orts- und Stadtkerne ist daher eines der Kernthemen einer nachhaltigen Raumentwicklung. Starke Orts- und Stadtkerne haben viele Vorteile: Sie sorgen dafür, dass es einen sozialen Zusammenhalt im Ort gibt, dass die Dinge des Alltags gut zu Fuß oder mit dem Rad zu erledigen sind, dass lokale Handels- und Gewerbebetriebe prosperieren können.

Derzeit sind Bemühungen auch auf Bundesebene in Gang, die die Gemeinden und Länder in der Stärkung der Orts- und Stadtkerne unterstützen sollen.

(ÖROK Partnerschaft zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen in Österreich)



Ausstellung Siebenhügelsiedlung Klagenfurt (c) Gerhard Maurer

1

Innenentwicklung hat Priorität vor Außenentwicklung.

Das Land Kärnten erleichtert die Sanierung in Orts- und Stadtkernen und fördert das kompakte Bauen dort, wo bereits Gebautes ist.

2

Gemeinden werden dabei unterstützt, Leerstand zu aktivieren, qualitativ nachverdichten und bestehende Potenziale besser zu nutzen.

Wenn Gemeinden Analysen und Masterpläne dafür erstellen und danach handeln, wird das vom Land unterstützt.



Ausstellung „Blinde Flecken“ im Architektur Haus Kärnten (c) Gerhard Maurer

3

Bei Baumaßnahmen und Nachverdichtungen im Orts- und Stadtkern wird auf die Umgebung besonders Rücksicht genommen.

Dabei wird auf die historisch gewachsene angrenzende Bebauung ebenso geachtet wie auf den öffentlichen Raum und auf nachhaltige Mobilitätslösungen.



Ausstellung „Nicht gebautes Klagenfurt“ (c) Helga Rader

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Das Land Kärnten unterstützt Gemeinden bei der Erstellung von Leerstandsanalysen als Teil von integrierten örtlichen Entwicklungskonzepten.
- Das Land Kärnten bekennt sich zur Erstellung von Masterplänen und städtebaulichen Konzepten zur Stärkung der Orts- und Stadtkerne.

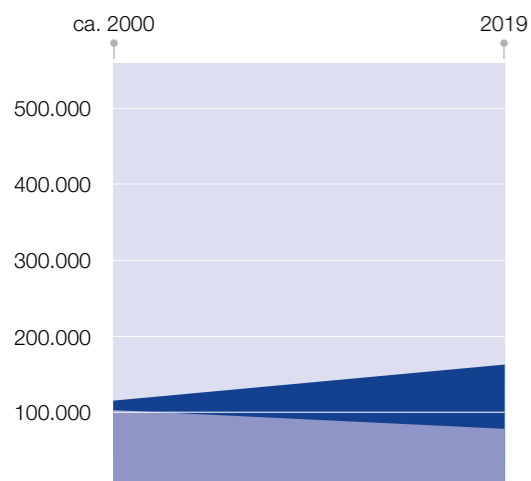
KÄRNTEN GEHT SPARSAM UND SORGSAM MIT GRUND UND BODEN UM

Intakter, unversiegelter Boden ist ein unwiederbringliches, wertvolles und zunehmend knappes Gut. Der Boden ernährt die Kärntner Bevölkerung, ist Lebensraum für Fauna und Flora und speichert unser Wasser. Durch die Bautätigkeiten werden laufend weitere Flächen versiegelt und wertvoller Boden geht verloren.

kilometer für Bauflächen und 20 Quadratkilometer für Verkehrsflächen in Anspruch genommen. Das entspricht pro Jahr einer Fläche von rund zehn Quadratkilometern bzw. 1500 Fußballfeldern. Dieser enorme Bodenverbrauch steht im Widerspruch zur langfristig schrumpfenden Bevölkerung: Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (31.10.2019) könnte Kärnten schon in der nächsten Dekade bis 2030 fast 7000 Einwohnerinnen verlieren.

Von 2009 bis 2018 wurden in Kärnten laut Auswertungen des Umweltbundesamtes rund 80 Quadrat-

(Quelle: Präsentation DI Christian Seidenberger, Sachgebietsleiter überörtliche Raumplanung i.R. Land Kärnten)



Die Entwicklung der Bevölkerungszahl ist in Kärnten seit ca. 20 Jahren stabil mit rund 560.000 EinwohnerInnen. Auffällig ist aber, dass die Zahl der 0-15-Jährigen in dieser Zeit um ca. 25 % abgenommen hat (von 102.000 auf 75.000) und die der über 60-Jährigen stetig zunimmt (von 112.000 auf 160.000). Die Bevölkerungsprognosen sagen bis 2040 und darüber hinaus eine stetige Abnahme der Bevölkerung voraus.

0-15-Jährige über 60-Jährige

Der schrumpfenden Bevölkerung stehen bereits gewidmete, aber ungenutzte Baulandreserven für Wohnnutzungen von etwa 70 Quadratkilometern gegenüber.

Jedes Jahr werden in Kärnten zwischen 1000 und 1400 neue Wohngebäude fertiggestellt, davon der weitaus größte Teil als Ein- oder Zweifamilienhäuser (900 bis 1200). Nur etwa 10-15 % werden als Gebäude mit drei oder mehr Wohnungen errichtet.

(Quelle: ÖROK: kleinräumige Bevölkerungsprognosen)

4

In Kärnten werden Baulandwidmungen im Orts- oder Stadtkern jenen am Rand vorgezogen.

Bereits bestehendes Bauland soll vorrangig bebaut, Baulandüberhänge sollen reduziert werden.



Rathaus St. Andrä – spado architects (c) Kurt Koball



Zersiedelung (c) Gerhard Maurer

5

Alternative flächensparende Wohnformen sollen forciert werden.

Das soll zukünftig den Flächenverbrauch durch Neubauten verringern.

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Baulandwidmungen innerhalb von Orts- und Stadtkernen und Siedlungszentren werden auf Grundlage der örtlichen Entwicklungskonzepte vereinfacht, Baulandwidmungen außerhalb davon sind nur noch im Einzelfall möglich (wenn Zehn-Jahres-Bedarf nicht gedeckt ist).
- In Orts- und Stadtkernen werden maßgeschneiderte Teilbebauungspläne auf Basis der Masterpläne zur Ortskernbelebung erlassen.
- Eine Bebauungsverpflichtung soll künftig auch für bereits ausgewiesenes, aber nicht bebautes Bauland gelten. Die Möglichkeiten dazu werden rechtlich geprüft.
- Das Land Kärnten prüft Widmungsansuchen künftig stärker im Hinblick auf nachhaltige Mobilität, insbesondere bei der Ausweitung von Siedlungsflächen.
- In Zukunft wird bei der Gewichtung der Wohnbauförderungsmittel mehr Bedacht auf flächensparende Wohnformen genommen.

PROZESSE UND VERFAHREN IN KÄRNTEN BRINGEN GUTE BAUKULTUR VORAN

Gute Baukultur braucht qualitätsorientierte, transparente und faire Abläufe in der Vorbereitung, Planung und Umsetzung von Projekten. Im Bereich der Baukultur liegt sehr viel Verantwortung bei den Gemeinden bzw. bei den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Das ist historisch gewachsen, hat viele Vorteile und soll auch in Zukunft so bleiben.

Allerdings werden die Anforderungen an die Gremien und Beschäftigten in den Gemeinden ständig komplexer. Fundierte Entscheidungen brauchen umfangreiches und aktuelles Wissen aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen. Das ist für Gemeinden oft schwer bereitzustellen. Zu den klassischen Themen wie Wasserversorgung, Entsorgung oder Mobilität kommen beispielsweise Fragen des Klimaschutzes, der Klimawandelanpassung oder Digitalisierung hinzu.

Gleichzeitig sollen BürgerInnen zukünftig noch stärker in die Entwicklungen der Gemeinde eingebunden werden. Das schafft höhere Akzeptanz von Baumaßnahmen und oft auch bessere Lösungen, weil das Alltagswissen der Bevölkerung in die Planung miteinbezogen werden kann.

Die Projektentwicklungsphase – die sogenannte Phase 0 – ist die erste und damit eine entscheidende Phase in einem Projekt. Hier wird über Ziele und Bedürfnisse nachgedacht. Hier ist auch Platz für eine Beteiligung von BürgerInnen, weil es hier um die grundlegende Ausrichtung eines Projektes geht. Darüber hinaus lassen sich Qualität und Folgekosten im späteren Betrieb bestmöglich steuern.

6

Mehr Qualität in der Planung soll durch geeignete Prozesse und Strukturen erreicht werden.

Die Gemeinden sollen durch fachliche Unterstützung auf Landesebene entlastet werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Phase der Projektentwicklung, den vermehrten Einsatz von Wettbewerben und auf die Implementierung von interdisziplinären Gestaltungsbeiräten gelegt.



Klagenfurt von Oben im Architektur Haus Kärnten (c) Gerhard Maurer

7

Das Land Kärnten schafft Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards für die Beteiligung von BürgerInnen in Fragen der Baukultur.

Gemeinden werden dabei effektiv unterstützt.



Bürgerbeteiligungsprozess Pfarrplatz Neu Klagenfurt (c) Kristin Pan

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Um mehr Qualität in der Planung und in den Prozessen zu erreichen, soll eine umfassende Baukultur-Förderung geschaffen werden. Dabei soll der gesamte Planungsprozess vom Land gefördert werden (Projektvorbereitung, Projektentwicklung, BürgerInnenbeteiligung, Wettbewerb etc.).
- Das Land Kärnten schafft die notwendigen rechtlichen Grundlagen für interdisziplinäre Gestaltungsbeiräte. Auf Landesebene soll für kleinere Gemeinden zusätzlich ein „fliegender Gestaltungsbeirat“ zur Verfügung stehen, der im Bedarfsfall angefordert werden kann.
- BürgerInnenbeteiligungsprozesse im Rahmen von Masterplänen und Ortsentwicklungskonzepten werden vom Land systematisch finanziell unterstützt.
- Das Land Kärnten erstellt Qualitätsstandards für Baukultur und BürgerInnenbeteiligungsprozesse.

KÄRNTEN BINDET FÖRDERMITTEL KONSEQUENT AN QUALITÄTSKRITERIEN

Das Land Kärnten vergibt eine Reihe von Fördermitteln, die direkte und indirekte Auswirkungen auf die Baukultur haben. So wird etwa im Bereich der Raumplanung, im kommunalen Bauen, im Tourismus, im Bereich der Wohnbauförderung, im Schulbau und beim Bau von Infrastruktur mit Landesmitteln gefördert. Hier setzt daher einer der effektivsten Hebel für die Unterstützung gelungener Baukultur an.

8

Die Auszahlung von Fördermitteln im Baubereich soll zukünftig an qualitativ hochwertige Projektentwicklungen und an die tatsächlich umgesetzte Qualität der Bauten gekoppelt werden.

Dadurch entsteht eine höhere Qualität beim Bauen und mehr Orientierung und Sicherheit für Förderwerber und Fördergeber.



Wohnen an der Glan – Arch. E.Rubin mit Arch. J. Wirnsberger (c) Jürgen Wirnsberger

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- „Baukultur“ wird als Qualitätskriterium in allen Förderschieden (WBF, Schulbaufonds, BZ-Mittel, KWF-Mittel, EU etc.) verankert.
- Am Beginn einer Projektentwicklung sollen Gemeinden künftig ein erhöhtes Augenmerk auf die Projektvorbereitung und Grundlagenerhebung legen. Die Finanzierung der dafür notwendigen FachexpertInnen soll vom Land unterstützt werden.
- Auf Basis dieser Grundlagenerhebung werden in Abstimmung mit dem Land die weiteren Schritte zur Projektentwicklung festgelegt.



(c) Christian Brandstätter

Die Kaslabn in Kärnten

Ein gelungenes Beispiel moderner Baukultur im Alpenraum.

Die Künstler- stadt Gmünd:

Baukultur braucht Belebung.



(c) Künstlerstadt Gmünd

KÄRNTEN VERBINDET TOURISMUS UND BAUKULTUR

Kärnten ist ein Tourismusland. Seen und Berge, intakte Kultur- und Naturlandschaften locken alljährlich Touristinnen und Touristen an. Ca. 13 Millionen Übernachtungen wurden im Tourismusjahr 2017/2018 in Kärnten insgesamt gezählt. Und die BesucherInnen schätzen nicht nur die Landschaften Kärntens, sondern auch die zahlreichen attraktiven historischen Bauten.

Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite aber werden für den Tourismus mitunter Gebäude und Infrastrukturen errichtet, die genau jenes historische

Erbe und jene gefragten Landschaften maßgeblich beeinträchtigen. Touristische Infrastruktur ist oft nur für kurze Zeit im Jahr in Betrieb, daher soll künftig stärker über den Mehrwert dieser Infrastruktur für die ansässige Bevölkerung nachgedacht werden.

Letztlich haben Tourismus und Baukultur ein gemeinsames Ziel: Kärnten soll für seine BesucherInnen auch in der Zukunft mit seiner Landschaft und Baukultur im internationalen Wettbewerb punkten können. Die Landschaft und gelungene Baukultur sind das wichtigste Kapital für zukünftigen Qualitätstourismus.



Prozess der Baukulturellen Leitlinien in Kärnten (c) Helga Rader

9

ExpertInnen aus Tourismus und Baukultur ziehen in Kärnten an einem Strang.

Ein laufender Dialog und gemeinsame Vorhaben werden vom Land entsprechend unterstützt.



Ossiacher See (c) Helga Rader

10

In Tourismusgebieten dämmt Kärnten die Schaffung von Zweitwohnsitzen und den Bau von Apartmentanlagen ein und unterstützt gleichzeitig den Qualitätstourismus.

Das bringt Leben in die Tourismusorte und steigert die Wertschöpfung.

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Für touristische Projekte werden im Dialog mit Experten aus dem Tourismus und der Landesverwaltung Standards entwickelt, die gewerbliche Hotelprojekte jedenfalls zu erfüllen haben (Raum- und Funktionsprogramm, Nutzerwechsel im gewerblichen Bereich etc.). Darüber hinaus sollen privatrechtliche Verträge erarbeitet werden, mit dem Ziel Hotelbetriebe langfristig abzusichern und deren Fortbestand zu gewährleisten.
- Für Großformen des gewerblichen Tourismus (Hotels, Hoteldörfer etc.) soll eine eigene Widmungskategorie mit nachvollziehbaren Kriterien festgelegt werden.
- Formate wie die Seenkonferenzen, die 2018–2019 stattgefunden haben, sollen in den kommenden Jahren weitergeführt werden.
- Ein laufender Dialog von TouristikerInnen und Baukulturschaffenden, aus dem heraus gemeinsame qualitativ hochwertige Vorhaben entwickelt werden, wird vom Land angeregt und unterstützt.

GUTE BAUKULTUR SCHÜTZT DAS KLIMA, DIE UMWELT UND DIE KÄRNTNER LANDSCHAFTEN

Wo und wie gebaut wird, hat Auswirkungen auf die Kärntner Landschaft, auf das Klima, den Energieverbrauch, auf Wasser, Boden, Fauna und Flora. Bauen verbraucht eine Vielzahl an Ressourcen und Energie. Neben dem Boden, der versiegelt wird, kommen über die Baustoffe viele wertvolle Ressourcen zum Einsatz.

Weltweit gesehen steht das Bauen für etwa 40 Prozent des Energieverbrauchs und 50 Prozent des Ressourcenverbrauchs. (Quelle Lamia-Messari-Becker) Durch Maßnahmen im Bereich der Energieeffizienz

und Ressourcenschonung kann dieser Verbrauch deutlich reduziert werden.

Die Landschaft, die uns umgibt, hat große Effekte auf unser Wohlbefinden. Die Qualität der Grün- und Freiräume bestimmt, wie wir unsere Freizeit verbringen, wo unsere Kinder und Enkel spielen und wo sich alte oder wenig mobile Menschen aufhalten können. Freiräume sind nicht nur das, was nach dem Bauen übrigbleibt. Sie müssen in der Planung mitgedacht und entsprechend ausgestaltet werden.



Blick ins Drautal (c) Raffaella Lackner

11

Im Bereich der Raumordnung und bei Bauprojekten sollen künftig Aspekte von Klimaschutz, Energieeffizienz und Schadstoffbilanz stärker berücksichtigt werden.

12

Die Themen Landschafts- und Freiraumplanung sowie Landschaftsschutz werden in der Landesverwaltung gestärkt.

Dafür werden geeignete Strukturen und Instrumente geschaffen.



Blick über das Lavanttal (c) Raffaella Lackner

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Die bewährten Instrumente zum Thema Landschafts- und Freiraumplanung sollen auch im Land Kärnten eingesetzt werden (Landschaftsrahmenplan, Landschaftsplan, Grünordnungsplan).
- Für die Neuerrichtung und Sanierung öffentlicher Gebäude sowie für Ausschreibungen und Architekturwettbewerbe werden energetische und ökologische Mindestkriterien festgelegt. Dabei wird beispielsweise auf die klimaaktiv-Gebäudestandards verwiesen und es werden Grenzwerte für die CO₂-Emissionen festgelegt.
- In Bebauungsplänen und Teilbebauungsplänen soll auf energetische und ökologische Aspekte Bedacht genommen werden.
- Künftig sollen Lebenszyklus-Analysen unter Einbeziehung umwelt- und klimarelevanter Auswirkungen anstatt reiner Baukostenbetrachtungen verankert werden.
- Initiativen, die die Biodiversität im Siedlungsraum erhöhen, werden vom Land Kärnten gefördert.

KÄRNTEN ACHTET AUF HISTORISCHE BAUSUBSTANZ

Historische Bauten enthalten Geschichte und Geschichten. In jedem alten Gebäude stecken Erinnerungen, Traditionen, alte Handwerkskunst und wertvolle Baustoffe. Unsere Vorfahren wussten offensichtlich, wie man für zukünftigen Generationen baut. Denn viele historische Bauten sind mehrere Hundert Jahre alt und wer würde das von einem heute errichteten Gebäude erwarten?

Auch wenn neue Gebäude auf den ersten Blick oft zweckmäßiger und praktischer wirken, lohnt es sich daher, zweimal nachzudenken, bevor ein altes Gebäude einem neuen weichen muss. Und gerade in Kärnten gibt es aus den letzten Jahrzehnten überzeugende Beispiele, wie alte Gebäude zukunftsfit werden.



Kanaltalersiedlung in Villach (c) Initiativegruppe Kanaltalersiedlung

13

Das Land Kärnten etabliert ein attraktives Förderwesen für Altbausanierung und -weiterentwicklung und dokumentiert gelungene Beispiele.

Die Förderungen sollen qualitätsvolle Sanierung gegenüber Neubau interessanter machen, die Dokumentationen andere zur Nachahmung anregen.

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Auf Landesebene wird eine Best-Practice-Sammlung für Baukultur erarbeitet. Ein Teil dieser Best-Practice-Sammlung ist der historischen Bausubstanz gewidmet und wird in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt erarbeitet. Dabei wird es nicht nur um Gestaltungsfragen, sondern auch um praktische Themen wie Baustoffe oder Kosten gehen.
- Künftige Förderkriterien begünstigen die Inwertsetzung von bestehender Bausubstanz.



(c) Gerhard Maurer

Das Architektur-HausKärnten

Ein wichtiger Akteur in der Vermittlung von Baukultur.

Der Gralhof am Weißensee

Neues und Altes wurden hier gekonnt verbunden.



(c) Lumikki Fotografie – Johanna Bauer

KÄRNTEN MACHT GUTE BAUKULTUR POPULÄR

Worauf sind die Kärntnerinnen und Kärntner in ihrem Land stolz? Berge, Seen ... und die Kärntner Baukultur. Das ist das Ziel einer breiten Vermittlungsinitiative. Um gute Baukultur zu erkennen, braucht es die Möglichkeit des Vergleichs und gute Beispiele. Gelungene Baukultur schafft Geschichten, die erzählt werden sollten.

Das Architektur Haus Kärnten ist ein wichtiger Akteur in der Vermittlung. Mit über 60 verschiedenen Veranstaltungen im Jahr (Ausstellungen, Vorträge, Diskussionen, Workshops, Exkursionen, Prozesse u.v.m.) hat es sich in den letzten Jahren zu einer landesweit aktiven Plattform für Baukultur entwickelt. Als Mitglied der Architekturstiftung Österreich wird der Austausch mit den anderen Architekturhäusern in Österreich und auch mit den Nachbarländern Slowenien und Italien gelebt. Das Architektur Haus Kärnten bietet eine neutrale und offene Plattform für baukulturelle Themen sowie für die zahlreichen Kärntner Baukulturinitiativen.

14

Kärnten vermittelt, was gute Baukultur ist.

Dafür erstellt das Land eine anregende Best-Practice-Sammlung.



Ausstellung „Werkbundsiedlung Wien“ im Architektur Haus Kärnten (c) Gerhard Maurer

15

Das Land etabliert eine „Schule des Sehens und Tuns“ für Kärntner Baukultur.

In einer breiten Palette von Vermittlungsformaten erfahren Kinder, Jugendliche und Erwachsene, was gute Baukultur ist und warum alle etwas davon haben.



Ausstellung „Wohn Raum Alpen“ im Architektur Haus Kärnten (c) Gerhard Maurer

SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- Das Land startet eine Initiative zur breiten Vermittlung von Baukultur. Zielgruppen sind interessierte Erwachsene oder Gemeinde-MandatarInnen ebenso wie Kinder und Jugendliche.
- Die bestehenden Baukultur-Initiativen in Kärnten werden in ihrem Fortbestand abgesichert und übernehmen vermehrt Vermittlungsaufgaben zur Baukultur.
- Der interdisziplinäre Dialog zu Baukultur, der rund um die Erstellung der Baukulturellen Leitlinien in Gang gesetzt wurde, soll weitergeführt werden. Für die fachliche Diskussion hat sich dabei das Format „Baukulturgenuss“ bewährt.
- Auf Landesebene wird eine umfassende Best-Practice Sammlung zu gelungener Baukultur erarbeitet. Diese soll gut verständlich, einfach zugänglich und digital verfügbar sein. Unterschiedliche Kategorien sollen eine Suche je nach Interesse und Problemlage ermöglichen. Die Sammlung soll laufend aktualisiert werden.



(c) Helga Rader



(c) Sabrina Obererder



(c) Helga Rader



(c) Helga Rader



(c) Raffaella Lackner



(c) Helga Rader



(c) Sabrina Obererder



(c) Raffaella Lackner

DIE ENTSTEHUNG DER BAUKULTURELLEN LEITLINIEN FÜR KÄRNTEN

Zwischen Februar und November 2019 wurde in Kärnten intensiv und mit vielen unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren an der Erstellung der Baukulturellen Leitlinien gearbeitet.

Online nachgefragt

Im Februar 2019 nahmen ca. 100 Fachleute aus Politik, Verwaltung, Planung und Zivilgesellschaft an einer Online-Umfrage teil. Sie trafen eine erste Einschätzung, welche Themen im Bereich Baukultur für Kärnten in Zukunft eine besonders wichtige Rolle spielen.

Geheimtipps zur Kärntner Baukultur

Im Rahmen der Online-Umfrage wurden die TeilnehmerInnen auch gebeten, ihre Baukultur-Geheimtipps zu nennen. Daraus entstand eine Sammlung an Fotos, die die Bandbreite der aktuellen Kärntner Baukultur zeigt – vom alten Kärntner Bauernhaus über eine Radbrücke bis zu moderner Architektur. Einige Geheimtipps finden Sie in dieser Broschüre

Gemeinsamer Start

Im April fand eine große Auftaktveranstaltung im Architektur Haus Kärnten statt, die von LHStv.in Dr.in Gaby Schanig und LR Ing. Daniel Fellner eröffnet wurde. Hier wurden in einem World Café fünf baukulturelle Themen im Hinblick auf Probleme und mögliche Lösungsansätze diskutiert.

Vertieft diskutiert in Workshops

Nach der Startveranstaltung folgte eine Workshop-Serie, die der Vertiefung dieser Schwerpunktthemen mit dazu geladenen ExpertInnen diente. Die Top-Themen waren dabei:

- Ortskernstärkung und flächensparendes Bauen
- Prozesse und Verfahren, Bindung der Förderungen an Qualitätskriterien
- Tourismus und landschaftsverträgliches Bauen
- Umgang mit historischer Bausubstanz und Bewusstseinsbildung und Beteiligung

Sichtbar für alle

Alle Zwischenergebnisse wurden laufend auf der Website des Architektur Haus Kärnten veröffentlicht und stehen auch nach Abschluss des Prozesses jedem/r Interessierten zur Verfügung.

Feedback in mehreren Runden

Die Baukulturellen Leitlinien des Landes Kärnten entstanden Stück für Stück im Dialog. Nach jedem Workshop wurde ein Rohentwurf für die Leitlinien zum jeweiligen Thema erstellt und im folgenden Workshop Feedback dazu eingeholt.

Über den Sommer wurden die Baukulturellen Leitlinien und Schlüsselmaßnahmen ausgearbeitet und im Herbst in drei „Baukultur-Genussrunden“ zur Diskussion gestellt. Zum ersten Baukultur-Genuss waren VertreterInnen aus Landespolitik und -verwaltung eingeladen, zum zweiten alle Kärntner Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und zum dritten Baukultur-Genuss alle Interessierten, die an den vorangegangenen Workshops teilgenommen hatten.

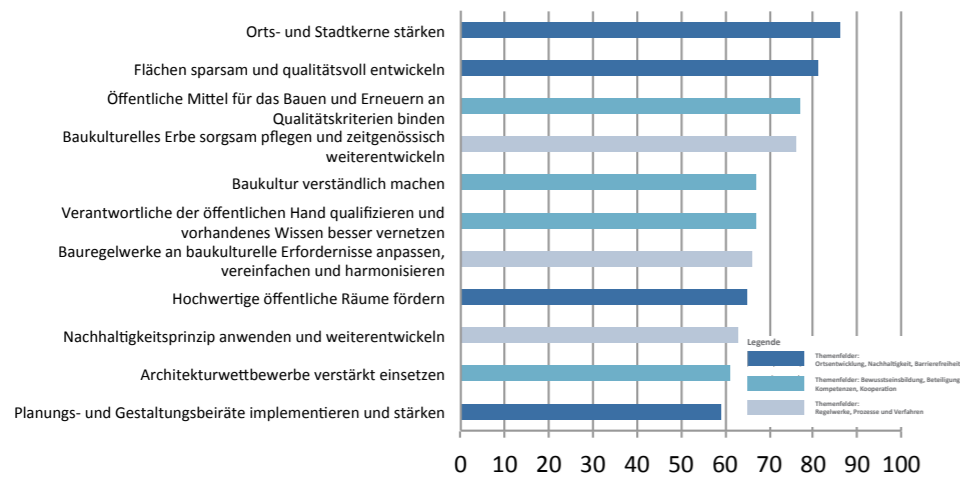
AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE AUS DER ONLINE-UMFRAGE

Rund 100 Fachleute aus Politik, Verwaltung, Planung und Zivilgesellschaft nahmen an der Online-Umfrage zur Kärntner Baukultur teil.

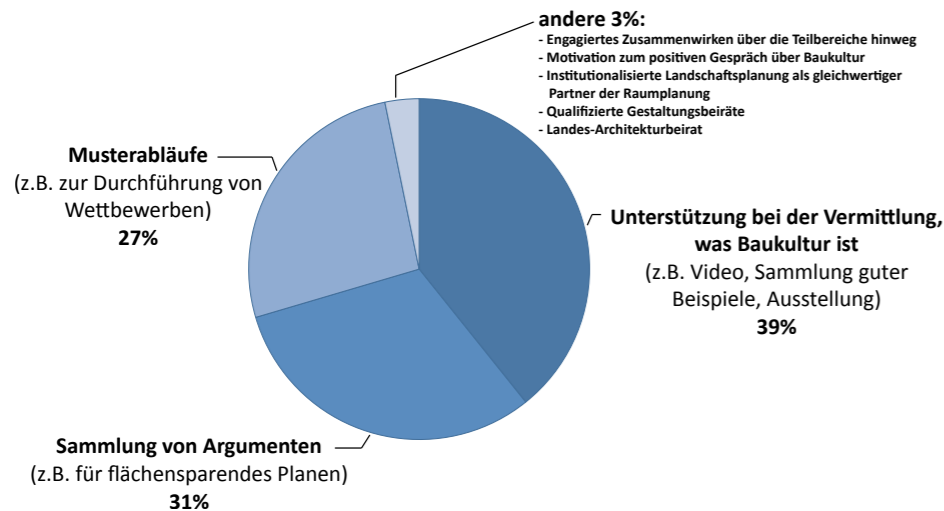
Sie trafen eine erste Auswahl, welche Themen in der Kärntner Baukultur besonders wichtig sind. Die Stärkung der Orts- und Stadtkerne und eine sparsame Entwicklung von Flächen standen dabei ganz oben auf der Liste der Prioritäten. Die TeilnehmerInnen wurden auch

gefragt, was sie konkret bräuchten, um in ihrem eigenen Tätigkeitsfeld zur Verbesserung der Baukultur beitragen zu können. Viele wünschten sich Unterstützung bei der Vermittlung von Baukultur und eine Sammlung von Argumenten für flächensparendes Bauen.

Welche Aspekte sind für eine gute Entwicklung der Baukultur in Kärnten besonders wichtig?



Was bräuchten Sie konkret, um in Ihrem Tätigkeitsfeld zur Verbesserung der Baukultur beitragen zu können?



VIDEOCLIP „BAUKULTUR“

Für den Prozess und die weitere Vermittlung wurde ein Videoclip vom Architektur Haus Kärnten erstellt. Er zeigt kompakt die unterschiedlichen Aspekte von Baukultur.



Alle Veranstaltungen und mehr Informationen:
www.architektur-kaernten.at

LAND  KÄRNTEN

Land Kärnten
Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 3 (Gemeinden und Raumordnung)
Arnulfplatz 1
9020 Klagenfurt am Wörthersee
www.ktn.gv.at